

Landesschulrat für Niederösterreich

Rennbahnstraße 29, 3109 St. Pölten



Landesentwicklungsplan für NÖ Allgemeinbildende Pflichtschulen

1



St. Pölten, April 2016

	<h1>Landesentwicklungsplan</h1>	
<p>LSR – Landesschulinspektion APS <i>LSI RR Rudolf Köstler</i> <i>LSI HR Maria Handl-Stelzhammer, MA</i> <i>LSI OSR Mag. Ingrid Heihs</i></p> <p>SQA – Landeskoordination APS <i>VD Doris Adensam</i> <i>DNMS OSR Margarethe Koncki-Polt, BEd, MA</i> <i>DNMS Michael Dollischal, BEd, MSc</i></p>		

Aufsichtsbereiche - Außenstellen

<p>BR 1 Schulaufsicht PSI Alfred GRÜNSTÄUDL – Leitung der Außenstelle PSI Fritz LASCHOBBER PSI Franz WEINBERGER</p>	
<p>BR 2 Schulaufsicht PSI Brigitte RIBISCH, MA - Leitung der Außenstelle PSI Mag. Josef FÜRST PSI Karl STACH PSI Mag. Elke WIMMER</p>	2
<p>BR 3 Schulaufsicht PSI Josef HÖRNDLER – Leitung der Außenstelle PSI Leopold SCHAUPPENLEHNER, MEd PSI Dr. Wolfgang SCHWEIGER PSI Mag. Michaela STANGLAUER</p>	
<p>BR 4 Schulaufsicht PSI Eva ROSSKOPF - Leitung der Außenstelle PSI Ing. Helmut PLEISCHL PSI Helmut ZEHETMAYER, MSc PSI Renate ZELLER</p>	
<p>BR 5 Schulaufsicht PSI Alois DENK – Leitung der Außenstelle PSI Beate BAUER-WOLF PSI Monika DORNHOFER PSI Rudolf HORNUNG PSI Sabine KARL-MOLDAN PSI Mag. Gabriele POLLREISS PSI Christine POLLAK</p>	

Präambel

Das Bundesland Niederösterreich ist gekennzeichnet durch unterschiedliche Gegebenheiten von Kleinstschulen im ländlichen Bereich bis hin zu Ballungszentren im „Speckgürtel“ von Wien mit stark wachsenden größeren Einheiten. Diese Tatsache bringt eine Reihe von pädagogischen Herausforderungen bezüglich SchülerInnenpopulation, Milieufaktoren, ökonomischer Verhältnisse, Multikulturalität usw. . Daraus ergeben sich unterschiedlichste Aufgaben für Schulaufsicht, LeiterInnen und LehrerInnen.

Im letzten Schuljahr hat der anhaltende Flüchtlingsstrom auch in einem Großteil der Schulen zu weiteren Herausforderungen – nicht nur in der Sprachförderung – geführt (neue SchülerInnen in unterschiedlichen Gruppenstärken aus unterschiedlichsten Herkunftsländern, mit unterschiedlichsten Ausbildungsgraden, unterschiedlichsten Werthaltungen und vielem mehr).

Das Spektrum Schulleitung umfasst die Leitung mehrerer Kleinschulen samt Unterrichtsverpflichtung bis zur Leitung einer 24-klassigen ganztägigen Volksschule; das Spektrum LehrerInnen das Führen von Mehrstufenklassen an einklassigen Schulen bis hin zu Koordinationsaufgaben von Jahrgangsteams; im Spektrum Schulaufsicht ergibt sich die strukturelle Herausforderung durch die Anzahl und die geografische Lage der Schulen. Die neuen asylwerbenden SchülerInnen bringen ebenfalls organisatorisch und ressourcenmäßig Herausforderungen.

Durch diese beschriebene Struktur ergeben sich personelle Herausforderungen an die Ressourcenverteilung, sowie an die Versorgung mit ExpertInnen jeglicher Art (SprachheillehrerInnen, BeratungslehrerInnen, SprachförderlehrerInnen).

Mit der Umsetzung der Verwaltungsreform ergaben sich in allen Bildungsregionen größere Veränderungen in der Schulzuteilung. Die Bezirksstruktur wurde aufgelöst und SchulleiterInnengemeinschaften mussten sich neu bilden.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der PflichtschulinspektorInnen lag daher im Wintersemester 2014/15 im Kennenlernen der neuen Schulen und Schulleitungen, wobei bei allen Schulbesuchen der Entwicklungsplan, vor allem aber die konkreten Ziele, Maßnahmen und Indikatoren für das laufende Schuljahr im Mittelpunkt standen.

Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche haben im bisherigen 3jährigen SQA-Zyklus in allen Schulen stattgefunden. Dabei standen vor allem die Maßnahmen und Indikatoren für das laufende Schuljahr im Fokus.

Beispielsweise bemüht sich in einigen Bildungsregionen die Schulaufsicht durch Koordination auch in der Pädagogik gemeinsame Impulse zu setzen. Ein Indikator dafür ist zum Beispiel, dass die zweitägige SchulleiterInnenkonferenz mit allen 160 DirektorenInnen gemeinsam in Altlenzbach stattfindet (2015 erstmalig; Termin im Schuljahr 2015/16: März 2016), wobei es für die Schulleiter/innen Auswahlmöglichkeiten von Workshops gibt. Im Mittelpunkt stehen Angebote, die den Intentionen der Schulaufsicht entsprechen und die Ziele des Regionalentwicklungsplanes abbilden (Inklusion, Bildungsstandards, Interkulturelles Lernen, Führen im Dialog ...). Im März 2016 wurde aus aktuellen Gründen die Tagung mit Themen der Migration erweitert. Im Oktober 2015 fanden wieder gemeinsame regionale LehrerInnenfortbildungstage statt (BR 3). Im Mittelpunkt standen die Themen des Regionalentwicklungsplanes (Nahtstellenarbeit, Inklusion, Beziehungsarbeit, pädagogische Diagnostik, Arbeit in Lernbüros, selbstständiges Lernen, ...)

Diese PädagogInnentagungen finden in jeder Bildungsregion alle 2 Jahre statt (fix mit der PH NÖ vereinbart).

In der BR 3 gibt es mit „Schule im Aufbruch“ bereits ein Schwerpunktthema (Vorträge von Dr. Hüther, LehrerInnenfilmvorführungen Alphabet, Vortrag und Workshop von Dr. Peschel (regionale LehrerInnenfortbildungstage), Hospitationen von Schulaufsicht und SchulleiterInnen an der ESBZ u.a., Vortrag und Workshop von Margret Rasfeld mit ihren SchülerInnen und im Herbst Dr. Funke bei den regionalen Fortbildungstagen waren und sind Impulsgeber. Einige Schulen haben Vorreiterfunktionen übernommen und Logbücher, Lerntagebücher, Klassenrat, Schulversammlungen, Tutorensysteme, Fachverantwortung usw. bereits eingeführt.)

Hospitationen bereichern den Blick über den Tellerrand und haben als Schwerpunkt jahrgangsübergreifendes Arbeiten, damit Individualisierung, soziale Kompetenzen und eigenständiges Lernen (auch Hospitationen in andere Bundesländer).

Erste Evaluierungsergebnisse zeigen, dass ca. ein Viertel der Volksschulen in Form von Lernbüros bzw. Lernwerkstätten unterrichten. Tagespläne und Wochenpläne sind in allen Volksschulen etabliert. Mehr als ein Drittel der Volksschulen bieten Ateliertage an. Auch eine positive Feedbackkultur, die sich mehr an die Stärken orientiert wird immer mehr umgesetzt. Mit dem Fokus auf individualisierenden Unterricht gibt es im Schuljahr eine Fortbildung für potentialfokussiertes Lernen durch Dir. WurZRainer (VS Itter, Tirol).

Grobstruktur - statistische Daten 2015/16

BR 1 Außenstelle Zwettl

Schularten	Schülerzahlen	Einsteiger	Standorte	BZG*
VS	7579	1966	123	84
NMS	5685	1351	42	33
PTS	413	413	6	6
ASO	326	17	12	6
Gesamt	14003	3747	183	129
Politische Bezirke	Gmünd Horn Krems/Land Krems/Stadt Waidhofen/Thaya Zwettl			

5

BR 2 Außenstelle Mistelbach

Schularten	Schülerzahlen	Einsteiger	Standorte	BZG*
VS	11226	3030	118	64
NMS	7616	1912	48	31
PTS	458	458	9	7
ASO	503	33	16	11
Gesamt	19803	5433	191	113
Politische Bezirke	Gänserndorf Hollabrunn Korneuburg Mistelbach Wien Umgebung – Bereich Gerasdorf			

BR 3 –Außenstelle Waidhofen/Ybbs				
Schularten	Schülerzahlen	Einsteiger	Standorte	BZG*
VS	10195	2831	105	58
NMS	8029	1995	51	27
PTS	538	538	7	5
ASO	476	44	12	5
Gesamt	19238	5408	175	95
Politische Bezirke	Amstetten Melk Scheibbs Waidhofen/Ybbs			

BR 4 – Außenstelle Tulln				
Schularten	Schülerzahlen	Einsteiger	Standorte	BZG*
VS	12214	3269	115	37
NMS	7573	1818	45	24
PTS	266	266	5	4
ASO	482	32	14	7
Gesamt	20535	5385	179	72
Politische Bezirke	Lilienfeld St. Pölten/Land St. Pölten/Stadt Tulln Wien Umgebung – Bereich Klosterneuburg			

BR 5 – Außenstelle Baden				
Schularten	Schülerzahlen	Einsteiger	Standorte	BZG*
VS	21580	5912	187	101
NMS	12729	3052	70	43
PTS	836	836	8	5
ASO	1130	59	27	11
Gesamt	36275	9859	292	117
Politische Bezirke	Baden Bruck/Leitha Mödling			

	Neunkirchen Wiener Neustadt/Land Wiener Neustadt/Stadt Wien Umgebung – Bereich Schwechat
--	---

NÖ - Gesamt				
Schularten	Schülerzahlen	Einsteiger	Standorte	BZG*
VS	62794	17008	648	313
NMS	41632	10128	256	149
PTS	2511	2511	35	25
ASO	2917	185	81	39
Gesamt	109854	29832	1020	526

*) hier handelt es sich um die Anzahl der im Schuljahr 2015/16 geführten BZGs

Inhaltliche Struktur - Themenbereiche

1. Themenbereiche – Fortführung aus dem überarbeiteten Landesentwicklungsplan 2014/15

1.1 Fördern und pädagogische Diagnostik – Individualisierung und Kompetenzorientierung

1.2 Neue Mittelschule

1.3 Lesen

1.4 Bildungsstandards

1.5 Übergänge

2. Themensetzung durch die Landesschulaufsicht 2015, 2016

2.1 Ganztägige Schulformen

2.2 Sonderpädagogik: Inklusion/ Sonderschulen/ ZIS

2.3 Sprachförderung

2.4 Fortbildungsplanung – Personalentwicklung

2.5 Nahtstelle VS – NMS

3. SQA-Prozess

1. Themenbereiche – Fortführung aus den überarbeiteten Landesentwicklungsplänen 2013/14 und 2014/15

1.1 *Fördern und pädagogische Diagnostik – Individualisierung und Kompetenzorientierung*

Ist-Stand:

Derzeit wird an Niederösterreichs Schulen eine Reihe von unterschiedlichen Diagnoseverfahren durchgeführt.

Im Schuleingangsbereich wird in den ersten Klassen flächendeckend das Mathematik-Screening durch im Bereich der Rechenschwäche ausgebildete LehrerInnen durchgeführt. Weiters werden in ersten Klassen der Volksschulen Gruppentests zur Früherkennung von LRS von Barth/Gomm sowie der WFT - Wiener Früherkennungstest („8-Buchstaben-Test“) zur Früherfassung von Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten im Schuleingangsbereich eingesetzt. Gemeinsam mit den LernberaterInnen für LRS bzw. den Lesebeauftragten erstellt der/die KlassenlehrerIn bei Bedarf individuelle Förderpläne zur Leseförderung.

Ab Ende der 2. Schulstufe verwenden Schulen auf freiwilliger Basis das Salzburger Lesescreening, das auf der 3., 4., 5. und 6. Schulstufe verpflichtend eingesetzt wird. Aufbauend dazu wird bei Risikokindern der Salzburger Lese- und Rechtschreibtest (SLRT) verwendet.

Auf der 3., 6., und 7. Schulstufe werden die informellen Kompetenzmessungen des BIFIE durchgeführt. Diese Kompetenzmessungen werden von den Volksschulen und Neuen Mittelschulen als Grundlage für die weitere Unterrichtsplanung und Gestaltung genutzt (z.B. Bildungsregion 3 80% der Volksschulen).

Semiformelle Verfahren wenden LehrerInnen individuell an. Das sind Lerntagebücher, Lernfortschrittsgespräche, Beobachtungsbögen (Selbst/Fremdbeobachtung). Die Einführung von Logbüchern im Unterricht und Tutorensystemen schreitet an den Schulen im Rahmen ihrer Schulentwicklung voran. Es wird dabei sehr viel Wert darauf gelegt, die Verantwortung für den Lernerfolg in die Hände der SchülerInnen zu legen. Derzeit kann über die tatsächliche Häufigkeit der Verwendung keine Aussage getroffen werden. Die Schulaufsicht unterstützt diese Entwicklungen durch Impulsreferate, Hospitationsmöglichkeiten und intensiven Austausch.

In NÖ liegt an den Schulen ein standortbezogenes Förderkonzept auf.

In der Sonderpädagogik wird für SchülerInnen mit SPF flächendeckend der verpflichtende Individuelle Förderplan eingesetzt, der zweimal im Schuljahr evaluiert wird.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Weitere Implementierung pädagogischer Diagnostik als Grundlage für Individualisierung und Kompetenzorientierung ➤ Bewusstmachung der Bedeutung der pädagogischen Diagnostik/Abklärung ➤ Entwicklung des Einsatzes informeller, semiformeller und formeller pädagogischer Diagnostik ➤ Erstellen von individuellen Förder-/ Entwicklungsplänen auf Basis der pädagogischen Diagnostik ➤ SQA Online wird als Evaluationsinstrument flächendeckend eingesetzt
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Informationen über pädagogische Diagnostik in Dienstbesprechungen mit den SchulleiterInnen ➤ Verwendung des Übergangsportfolios (Kindergarten) in der Grundstufe I sowohl im Unterricht als auch im Rahmen einer Alternativen Leistungsbeurteilung ➤ Evaluierung des Ist-Standes in der pädagogischen Diagnostik ➤ Lehrkräfte nehmen an der mehrteiligen Fortbildung „Pädagogische Diagnostik“ teil ➤ Diagnose der Lese- und Rechtschreibkompetenz durch Verwendung des SLRT II (Salzburger Lese- und Rechtschreibtest) in allen Volksschulen bei Bedarf → Unterstützung durch LernberaterInnen für LRS ➤ IKM wird an Schulen durchgeführt ➤ Einführung von Lerntagebüchern und Logbüchern ➤ Entwicklungsdokumentation (3 Teile – inkl. Pädagnostikbogen) des LSR NÖ (siehe Homepage LSR) ➤ Dokumentation der Förderung durch PädagogInnen bei SchülerInnen mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten bzw. sozial emotionalem Förderbedarf vor Antragstellung zur Überprüfung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs (Vorlage wurde erarbeitet) – siehe Homepage des LSR ➤ Regionale Fortbildungsveranstaltungen zu dieser Thematik in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen zur Kultur der Pädagogischen Diagnostik und zur Erstellung von Individuellen Förder- und Entwicklungsplänen

Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Formelle Verfahren (SLS, SLRT, M-Screening) werden weiterhin in allen Schulen durchgeführt ➤ IKM wird an den Schulen angewendet ➤ Förderdokumentation wird flächendeckend bei SPF-Antragstellung beigelegt ➤ Vermehrte Verwendung von Lerntagebüchern, Logbüchern und Begleitung der SchülerInnen von TutorInnen ➤ SQA Online – Ergebnisse – Feedbackkultur ➤ Dokumentation der Maßnahmen im Bereich der pädagogischen Diagnostik in den Entwicklungsplänen der Schulen und der regionalen Entwicklungspläne (qualitativ und quantitativ)
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ IKM-Teilnahme ➤ BZG zwischen PSI und SchulleiterIn (Reflexion) ➤ BZG PSI – LSI ➤ Fortbildungsportfolio der PädagogenInnen in diesem Bereich

1.2 Neue Mittelschule

Ist-Stand:

Die NMS sind in ihren Entwicklungen sehr unterschiedlich weit. Sie verteilen sich von der Generation 2 bis zur Generation 7. Besondere Arbeitsschwerpunkte sind die Bereiche „Kinder-Eltern-Lehrer-Gespräche“, Team-Teaching, kriterienorientierte Leistungsbeurteilung, Differenzierung und Berufsorientierung. Professionalisierung in diesen Bereichen wird durch ein zentral geplantes und regional durchgeführtes Fortbildungsangebot gestärkt.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung der LerndesignerInnen in ihrem Rollenverständnis ➤ Optimierung der Entwicklungsbegleitung (Cluster) ➤ Weiterführende Etablierung der neuen Lehr- und Lernkultur ➤ Ausbau der pädagogischen Schwerpunkte von NMS auf Basis der Evaluierungsergebnisse der Universität Wien ➤ QM in allen Generationen
-------	---

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Etablierung professioneller Lerngemeinschaften in den Regionen – Erprobungsaufgaben konkretisieren, planen und erproben. ➤ Workshops zu aktuellen Themen ermöglichen den TeilnehmerInnen Arbeit in Kleingruppen. ➤ Stärkere Vernetzung von LerndesignerInnen und Schulleitungen (Update – Veranstaltungen) ➤ Fortbildung für Schulentwicklungsteams - Planungswerkstatt ➤ Fortsetzung der NMS-Entwicklungsbegleitung /siehe Beilage ➤ Verstärkte Maßnahmen zur Professionalisierung der Schulaufsicht über eLearning Modelle
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die veränderte Arbeitsweise ist Tagesgeschäft und Arbeit im Team steht klar vor Einzelarbeit. ➤ Die Zusammenarbeit bei der Planung von Unterricht wirkt erkennbar im System. ➤ Die Modellphilosophie (Individualisierung und Differenzierung, Teamarbeit der Lehrkräfte) ist für die SchülerInnen erkennbar. ➤ Innerhalb einzelner Schulen sowie Standorten und Schulstufen ist durch Reflexion von außen durch die Erweiterung von Teamarbeit eine neue und verbesserte Feedbackkultur eingetreten.
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Begleitung der SETs an NMS erfolgt weiter durch das SCHEZ, welches den Prozess hinsichtlich Kontinuität begleitet. ➤ Selbstevaluation ➤ NOESIS – Evaluierung durch Universität Wien – Prof. Hopmann
Ziel bis 2017 (Fortsetzung von 2015-2016)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umsetzung des Konzeptes der NMS Modells unter Berücksichtigung der Kriterien des „School Walkthrough“ ➤ Förderung von Eigenverantwortung und Eigenständigkeit von SchüleInnen (Differenzierung)
Kurzfristiges Ziel/	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kriterienorientierte Leistungsbeurteilung etablieren

<p>Schwerpunkt bis 2017 Fortsetzung von 2016</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verbesserung der Teamkultur an Schulen ➤ Stärkung von Eigenverantwortung, Eigenständigkeit, Kreativität von Schülern
<p>Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Hospitationsschwerpunkte der SchulleiterInnen und der Schulaufsicht mit dem Schwerpunkt Teamkultur im Schuljahr 2014/15, 2015/16, 2016/17 ➤ Update der LerndesignerInnen unter professioneller Anleitung ➤ Pädagogische Konferenzen an den Schulen mit Unterstützung des SCHEZ ➤ Schulaufsicht als Impulsgeber und Dialogpartner für Entwicklungsthemen ➤ Fortbildungsveranstaltungen in den Regionen zu den Themen Kompetenzorientierung und kriterienorientierte Leistungsbeurteilung sowie „offenen Aufgabenstellungen“ ➤ Pädagogische Dienstbesprechungen gemeinsam mit SchulleiterInnen und LerndesignerInnen ➤ Clusterprojekt
<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Clusterbetreuung wird von den Schulteams als Chance und Unterstützung gesehen ➤ Schulen arbeiten mit Kompetenzrastern, Beurteilungsrastern bzw. Skalen im Sinne einer kriterienorientierten Leistungsbeurteilung ➤ Mitarbeit bei der Evaluierung der NMS durch die Universität Wien
<p>Evaluation</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ NOESIS – Ergebnisse sind auf der www.noesis-projekt.at ablesbar

1.3 Lesen

Ist-Stand:

Die Schulen verwenden ab der 2.Schulstufe das Salzburger Lesescreening zur Erhebung der basalen Lesefertigkeit. Risikokinder werden dann durch den Salzburger Lese und Rechtschreibtest (SLRT) überprüft und nehmen an Lese- und Rechtschreibkursen teil. Das Angebot besteht für alle Volksschulen.

Der Barth/Gomm Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten und der Wiener Früherkennungstests (WFT – Klicpera et al.) werden an Schulstandorten bedarfsgerecht eingesetzt. Weiters nehmen KollegInnen der Volksschulen an Leseförderprogrammen, sog. „Qualitätszirkeln Lesen“, teil. Risikokinder bzw. deren KlassenlehrerInnen werden durch LernberaterInnen für LRS begleitet und je nach Ressourcen individuell betreut. Das geschieht vorwiegend an der Stammschule der Kinder. Vereinzelt gibt es auch eine Förderung an Lernkompetenzzentren (LEKO).

An den Neuen Mittelschulen wird in der 5. und 6. Schulstufe ebenfalls flächendeckend und in der 7. Schulstufe überwiegend das SLS durchgeführt.

Die Lesematerialien des Buchklubs der Jugend, des Österreichischen Jugendrotkreuzes bzw. der ARGE Lesen werden allen Schulen zur Verfügung gestellt.

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Steigerung der Lesekompetenz ➤ Verringerung der Anzahl der Risikokinder an den einzelnen Standorten
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konsequente Weiterführung der Erhebung der basalen Lesekompetenz in der Grundschule und Sek I (5.Schst.) ➤ Förderprogramme auf Basis der Workshops „Lesezirkel“ (angeboten durch die PH NÖ) ➤ Begleitung der Lesearbeit durch die ARGE Lesen des LSR ➤ Lese-Förderprogramme für SchülerInnen mit anderer Erstsprache als Deutsch ➤ Weitgehend flächendeckendes Angebot einer „evidenzbasierten Förderung“ im Bereich der Lese-Rechtschreibschwäche durch ausgebildete LernberaterInnen für LRS (15 ECTS)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fortbildungsangebote der PH werden gut angenommen und

	<p>umgesetzt</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Positive Rückmeldung von Eltern und LehrerInnen, dort wo Kinder einen LRS Kurs besuchen ➤ Positive Lernentwicklungen in der Leistungsbeurteilung spürbar ➤ Verbesserung in der Statistik bei SLS ➤ Ergebnisse der BIST-Testungen
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ SLS- und SLRT-Ergebnisse ➤ BIST-Ergebnisse- NÖ

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verbesserung der Lesemotivation und damit in der Folge Steigerung der Lesekompetenz
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Leseaktivitäten an den Schulen, die die Freude am Lesen in den Mittelpunkt stellen (Lese feste, Lesenächte, Vorleseaktivitäten im Kindergarten,..) ➤ Verbesserte Ausstattung der Schulbibliotheken (Bücher für Burschen und Mädchen) ➤ Nutzung der Lesezeitschriften des ÖJRK und des Buchklubs der Jugend ➤ Individuelles Lesetraining für schwache LeserInnen auf der Wort- und Satzebene ➤ Nutzung der Angebote der ARGE Lesen ➤ Vorstellung der Angebote im Rahmen einer LeiterInnendienstbesprechung ➤ Regionale Leseangebote ➤ Lesen in allen Unterrichtsgegenständen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einbeziehung in die Leseerziehung aller am Schulleben Beteiligten ➤ Anzahl der Ausleihen in Schul- und Klassenbibliotheken ➤ Steigerung der Anzahl der Bibliotheken an den einzelnen Schulstandorten
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BZG SL - PSI ➤ BZG PSI – LSI ➤ SLS – und SLRT-Ergebnisse

	➤ C-Bereich: 672 Schulen weisen Stunden für die Betreuung von Schulbibliotheken aus
--	---

1.4 Bildungsstandards

Ist-Stand:

Die Ergebnisse der BIST-Überprüfungen wurden im Rahmen der Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche mit den Schulleitungen besprochen und analysiert. Dort, wo die Ergebnisse auffällig waren, wurden Verbesserungspotential und Maßnahmen gemeinsam erarbeitet. Die Schulen wurden aufgefordert, diese auch in den Entwicklungsplan einzuarbeiten.

Volksschulen und Neue Mittelschulen nutzten in den vergangenen Jahren das Angebot der individuellen Kompetenzmessungen auf der 3., 6. bzw. 7. Schulstufe.

Die Analyse der Ergebnisse der BIST mit oder ohne Unterstützung durch RückmeldemoderatorIn wurde durchgeführt.

Die Rückmeldung D 4 erfolgt Ende März 2016. Rund 30 % der Schulleitungen geben an, die Analyse der Ergebnisse mit Unterstützung durch RückmeldemoderatorIn durchführen zu wollen. Die Ergebnisse werden dann in den Entwicklungsplan (Ziele – Maßnahmen – Indikatoren) ab 2016/17 einzuarbeiten sein.

Auf der 3., 6., und 7. Schulstufe werden die informellen Kompetenzmessungen des BIFIE durchgeführt. Diese Kompetenzmessungen werden von den Volksschulen und Neuen Mittelschulen als Grundlage für die weitere Unterrichtsplanung und Gestaltung genutzt (Daten werden nachgereicht).

15

Ziel	➤ Professionalisierung der Schulleitungen und PädagogenInnen im Umgang mit den Rückmeldungen und der Analyse der BIST-Ergebnisse (D 4)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unterstützung der Schulen durch RückmeldemoderatorInnen ➤ Abhalten von Fachkonferenzen zum Umgang mit BIST-Ergebnissen ➤ LeiterInnenfortbildung – „Von Daten zu Taten“ (Bruneforth) ➤ Pädagogisch richtiger Umgang mit BIST- Ergebnissen ➤ Der Schul-EP enthält Ergebnisse bzw. Erkenntnisse der BIST-Überprüfung sowie geplante Maßnahmen

Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schulen nehmen die Unterstützung an ➤ Die Analysen der BIST-Ergebnisse werden in der Unterrichtsplanung berücksichtigt. ➤ Aufgabenstellungen mit Berücksichtigung aller Kompetenzbereiche und Dimensionen ➤ Der EP enthält Erkenntnisse der BIST-Überprüfung sowie geplante Maßnahmen.
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BZG PSI-SL ➤ BZG PSI-LSI ➤ 50 Anmeldungen zur dreiteiligen Seminarreihe „Von Daten zu Taten“ der PH NÖ (BIST-Ergebnis lesen, interpretieren und Maßnahmen festlegen).

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beibehaltung und weiterhin hoher Anteil an Schulen, die den Einsatz von IKM als Grundlage für den kompetenzorientierten Unterricht nutzen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bewusstmachen und Reflexion des Einsatzes durch die Schulaufsicht
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einsatz von IKM als Handlungsprinzip (in der Mehrzahl der Schulen) positiv eingeführt
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BZG PSI-SL ➤ BZG PSI-LSI ➤ Statistik IKM-Nutzung (folgt)

1.5 Übergänge

Ist-Stand:

Übergangsgespräche an der Nahtstelle Kindergarten – Schule werden dort, wo es von den Eltern bzw. von der Schule (mit Einverständnis der Eltern) gewünscht wird, durchgeführt. Diese Gespräche verlaufen überwiegend sehr positiv.

Die Nahtstelle Kindergarten-Schule wird an vielen Standorten sehr intensiv gepflegt. Volksschulen haben dieses Thema auch in ihrem Entwicklungsplan verankert. Schnuppertage in der Schule, Besuche von Volksschulklassen im Kindergarten, Lesestunden im Kindergarten etc. sind nur einige

Beispiele von Kooperationen zwischen Kindergarten und Schule. Auch die gemeinsame Gestaltung der SchülerInneneinschreibung wird als positive Weiterentwicklung von beiden Bildungseinrichtungen gesehen. Große Probleme bereitet nach wie vor das unterschiedliche Dienstrecht für LehrerInnen und KindergartenpädagogInnen.

Gemeinsame Fortbildungen werden für KindergartenpädagogInnen und VolksschullehrerInnen angeboten. Diese werden sehr gut angenommen. Die Angebote der PH werden noch ausgebaut.

Von Vorteil ist eine enge Kooperation zwischen KindergarteninspektorInnen und PflichtschulinspektorInnen. Es finden Koordinationsgespräche zwischen beiden Gruppen in allen Regionen statt.

Kindergarten und Schule bilden die Schuleingangsphase (letztes verpflichtendes Kindergartenjahr und 0., 1. und 2. Schulstufe) und entwickeln standortbezogene Modelle der Sprachförderung, der individuellen Förderung sowie insgesamt der Kompetenzorientierung.

An allen Nahtstellen innerhalb der Pflichtschule (VS-NMS-ASO-PTS) werden flächendeckend Übergangsgespräche für SPF-SchülerInnen, die im kommenden Schuljahr die Schulart wechseln, durchgeführt.

Die Einführung der verbindlichen Nahtstellenstunden (VS-NMS) führt zu einer gelingenden Gestaltung des Übergangs.

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bau von Brücken zwischen Kindergarten und Volksschule und gelingender Einstieg in das Pflichtschulsystem
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Disseminierung des CBI-Leitfadens mit Fortbildungsmaßnahmen ➤ Vermehrte gemeinsame Fortbildung zw. KindergartenpädagogInnen und VolksschulpädagogInnen ➤ Gemeinsame Dienstbesprechungen zwischen KindergartenleiterInnen und VolksschulleiterInnen ➤ Gemeinsame Dienstbesprechungen zwischen KindergarteninspektorInnen und PflichtschulinspektorInnen ➤ Sammeln von Good Practice-Beispielen ➤ Implementierung von Kooperation auf Basis des CBI-Leitfadens für Individualisierung und differenzierende Förderung in der Schuleingangsphase
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Austausch hat stattgefunden ➤ Übergangsportfolio wird in den Volksschulen weiter verwendet ➤ Projektbeschreibungen der Kooperation Kindergarten –

	<p>Schule liegen vor</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Beteiligung am Projekt des BMBF „Netzwerk für Kindergarten/ Schule ➤ Entwicklungsbegleitung durch EntwicklungsberaterInnen der PH NÖ
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BZG LeiterIn – PSI ➤ Projektevaluation BMBF – Netzwerk

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verbesserung der Information an der Nahtstelle Schule Beruf
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Berufsorientierung – Gütesiegel ➤ PTS: verstärkte Kontakte zu WK und AK ➤ Einbinden von WK, AK, Jugendcoaching am Tag der offenen Tür ➤ Teilnahme an der Messe „Schule und Beruf“ mit einem Infostand ➤ Ausbildungslehrgang „Master für BO“
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Alle NMS und PTS arbeiten mit Jugendcoaching zusammen ➤ Besuch (SchülerInnen der 7. und 8. Schulstufe) der Infomesse „Schule und Beruf“
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gütesiegel ➤ Rückmeldungen vom Jugendcoaching ➤ Rückmeldungen (Eltern und Wirtschaft) ➤ BO-Portfolio-Mappen ➤ Ausbildungslehrgang für Berufsorientierung – Masterlehrgang ➤ Berufsorientierung als Verbindliche Übung ➤ Top Talente Check: lt. Statistik des LSR – 236 teilnehmende NMS und PNMS

2. Themensetzungen der Schulaufsicht 2015

2.1 Ganztägige Schulformen

Ist-Stand:

Im Schuljahr 2015/16 gibt es bereits an vielen Standorten ein ganztägiges Angebot.

Ziel	➤ Qualitätsvolle ganztägige Schulformen
Maßnahmen	➤ Für die Führung von ganztägigen Schulformen an APS wird an jeder Schule ein pädagogisches Gesamtkonzept erstellt
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unterrichts- und Betreuungsteil sind inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt (altersgemäß sinnvoller Tagesablauf mit Lern-, Ruhe-, Spiel-, Förder- und Essenszeiten). ➤ Interessen und Begabungen der SchülerInnen werden durch Angebote aus den Bereichen Kunst, Kultur, Naturwissenschaften und Bewegung mit dem Ziel gefördert, ihre Kreativität zu fördern, ihr Selbstvertrauen zu stärken und die Integration zu unterstützen. ➤ Im Stundenplan werden gegenstandsbezogene Lernzeit und/oder individuelle Lernzeit, Freizeit und Mittagspause sowie ggf. Sammel- und Abholphase ausgewiesen. ➤ Standortbezogene Förderkonzepte sind auch für den Betreuungsteil vorhanden (Begabungen fördern, Lernschwächen beheben).
Evaluation	➤ Gesamtkonzept der ganztägigen Schule ist im EP der Schulen ausgewiesen.

19

Ziele	➤ Ausbau der ganztägigen Schulformen, sowohl in getrennter als auch in verschränkter Form
Maßnahmen	➤ Information und Beratung der Schulleitungen und Schulerhalter

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Networking der SchulleiterInnen ➤ Informationsveranstaltungen für Eltern und LehrerInnen ➤ Ermöglichung von Hospitationen an ganztägigen Schulen (auch in der verschränkten Form) – „Lesson Studies“ ➤ Steigerung der Qualität des Angebots durch Vernetzung der Schulen, um Good Practice-Beispiele kennen zu lernen ➤ Einbeziehung von Vereinen und Musikschulen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schulerhalter, Eltern und Schulen sind ausreichend informiert. ➤ Infoveranstaltungen an den Schulen haben stattgefunden. ➤ An einzelnen Standorten wird auch die verschränkte Form angeboten. ➤ Die Zahl der Standorte hat zugenommen. ➤ Ausschließlich der Begriff „ganztägige Schule“ wird verwendet
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vergleich der Anzahl der Standorte: 2013/14 388 Standorte 2014/15 418 Standorte 2015/16 459 Standorte (davon 11 verschränkte) ➤ BZG ➤ Öffentlichkeitsarbeit (NÖ Schulführer)

2.2 Sonderpädagogik: Inklusion/Sonderschulen/ZIS

Ist-Stand

- Anträge für sonderpädagogischen Förderbedarf werden sehr häufig gestellt, weil SchulleiterInnen denken, durch einen ausgesprochenen SPF mehr Ressourcen zu erhalten.
- Einige angeschlossene ASO-Klassen und ASO-Standorte wurden im letzten Jahr aufgelassen bzw. geschlossen. Die Kinder wurden in der VS, NMS integriert oder in einer anderen Sonderschule weiter gefördert.
- Fördermaßnahmen werden nicht voll ausgeschöpft bzw. muss die Qualität des Förderunterrichts laufend verbessert werden.

- Von der Schulaufsicht werden SchulleiterInnen, Eltern und LehrerInnen auf dem Weg zur Inklusion verstärkt beraten.
- Fördermaßnahmen und Beratungsgespräche müssen dokumentiert werden.
- Fortbildungen für bereits ausgebildete FachpädagogInnen (regelmäßige Arbeitstreffen und Follow up – Veranstaltungen)
- Dienstbesprechungen mit Fachvorträgen für ZIS-LeiterInnen und SonderschuldirektorInnen finden regelmäßig statt.
- Lehrgänge Autismus, AVWS, LernberaterInnen Mathematik, LernberaterInnen Lese-Rechtschreibschwäche, Sonderpäd. Gutachten, 3. Lehrgang für VL und LNMS - inklusives Setting; NEU: Lehrgang für Lehrkräfte - SchülerInnen mit erhöhtem Förderbedarf...
- Problematisch ist derzeit die Personalsituation in der Integration – Mangel an SonderpädagogInnen in Integrationsklassen

Ziel	➤ Verminderung der SPF-Anträge (Präventionsarbeit)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gezielte Ressourcenzuteilung für Förderarbeit ➤ Ausschöpfen aller Fördermaßnahmen vor SPF-Antragstellung – Führen von Förder- und Entwicklungsdokumentationen ➤ Erarbeitete Vorlagen sind im Sinne der Prävention zu führen: <ol style="list-style-type: none"> 1) Verbindliche Richtlinien für den Umgang mit verhaltensauffälligen SchülerInnen und SchülerInnen mit emotionalem und sozialem Förderbedarf 2) Verbindliche Dokumentation präventiver, pädagogischer Fördermaßnahmen bei SchülerInnen mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten ➤ Verbesserung der Beobachtungs-, päd. Diagnose- und Förderkompetenz der LehrerInnen ➤ NEU – 3-teilige Entwicklungsdokumentation (Grunddatenblatt + Pädagnostikbogen + Ind. Förderplan auf Homepage des LSR) ➤ Information durch PSI bei LeiterInnentagungen bzw. bei päd. Konferenzen an den Standorten ➤ Fortbildungen im Bereich Lernprozessdiagnostik zur Weiterentwicklung der Lernkultur in Zusammenarbeit mit den Päd. Hochschulen ➤ Verstärkter Einsatz der FachpädagogInnen zur Unterstützung der SchülerInnen und Lehrkräfte

Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Weniger SPF- Anträge ➤ Einsatz von differenzierten diagnostischen Verfahren im Unterricht ➤ Pädagogische Konferenzen – Erarbeitung von möglichen Fördermaßnahmen für SchülerInnen mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten im LehrerInnenteam ➤ SPF-Anträge im Schuleingangsbereich nur bei Primärbehinderung
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verlässliche Umsetzung dieser Maßnahmen (Unterstützung und Kontrolle durch Schulleitung) ➤ Verbindliche Dokumentation der Fördermaßnahmen vor SPF-Antrag ➤ Beilage der Förder- und Entwicklungsdokumentationen bei allen Anträgen zum SPF-Verfahren ➤ Fördermaßnahmen finden sich in den verpflichtenden standortbezogenen Förderkonzepten ➤ Anzahl der SPF-Bescheide

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhöhung des Anteils der SchülerInnen mit SPF im integrativen Setting auf 60%
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verstärkter Einsatz der ZIS-LeiterIn als AnsprechpartnerIn an bestehenden und neuen Integrationsstandorten ➤ Zuteilung von ausgebildeten SonderpädagogInnen und/oder AbsolventInnen der Integrationslehrgänge an alle Integrationsstandorte ➤ Information der SchulleiterInnen bei pädagogischen Dienstbesprechungen zum Thema „Inklusion“ ➤ PH Fortbildung im Mai 2016: School walkthrough – ZIS-LeiterInnen im Team mit VS und DNMS zur Qualitätssicherung in der Integration ➤ Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Inklusion in den Regionen unter Einbeziehung von Schulerhaltern ➤ Pilot: Tankstelle „All inclusive“ – überregionale Fachkonferenz für Integration/ Inklusion in der Praxis – Okt. 2016 in allen Regionen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 2017 sind mind. 60% aller Kinder mit Sonderpädagogischem Förderbedarf an Volksschulen, Neuen Mittelschulen und PTS

	integriert.
Evaluation	➤ Statistische Erhebung

Ziel	➤ Verbesserung der Qualität im integrativen Unterricht
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verstärkter Einsatz von SonderpädagogInnen in den Integrationsklassen ➤ Umsetzung der Qualitätskriterien des Rundschreibens 17/2015 ➤ Fortbildungsangebote für alle PädagogInnen auf dem Weg von der Integration zur Inklusion – Termin Okt. 2016 ➤ Pädagogische Dienstbesprechungen mit SchulleiterInnen und Integrationskonferenzen zur Thematik „Qualitätsstandards im inklusiven Unterricht“ ➤ Hospitationen an Standorten mit gelingender Integration
Indikatoren	➤ An jedem Standort, an dem es Integrationskinder gibt, unterrichtet ein/e SonderpädagogIn.
Evaluation	➤ Überprüfung der Umsetzung der Qualitätskriterien durch ZIS-LeiterIn gemeinsam mit VD, DNMS und PSI

Ziel	➤ Aufbau von Inklusionszentren und Modellregionen in allen 5 Bildungsregionen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Information von Schulen und Gemeindevertretung zum Thema Inklusion. ➤ Koordination von Schulbehörde, Schul- und Gemeindevertretung im Hinblick auf notwendige Veränderungen zu inklusiven Standorten
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einzelne Schulsprengel verstehen sich als Inklusionszentrum ➤ Die Sprengelgemeinden tragen die Inklusion mit ihren Einrichtungen und Vereinen mit
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Pro Bildungsregion gibt es mindestens ein Inklusionsmodell bis 2017 ➤ Inklusionsmodelle – siehe Statistik

2.3 Sprachförderung

Ist-Stand:

Durch die aktuelle politische Situation und die „Flüchtlingswelle“ sind an vielen Standorten erstmals Kinder mit Migrationshintergrund bzw. asylwerbende Kinder (Statistik für APS und AHS: September 2015 – 757 asylwerbende Kinder, 605 meldende Schulen; Jänner 2016 – 2456 asylwerbende Kinder, 1127 meldende Schulen). Diese Kinder sind teilweise nicht alphabetisiert bzw. sind über Jahre in keine Schule gegangen, weil sie in Flüchtlingslagern waren. Diese Situation ist eine besondere Herausforderung für die Schulen.

Schulen organisieren Unterstützungspersonal (viele motivierte Ehrenamtliche!) und leisten enorme Arbeit im Bereich Sozialkompetenz, Sprachen- und Wertevermittlung. Der Bedarf der noch auszubildenden LehrerInnen für einzelne Standorte ist regional sehr unterschiedlich. Im ländlichen Einzugsbereich gibt es schulübergreifende teilweise ganztägige Angebote zur Sprachförderung in Gruppen. Ziel ist dabei auch, lebenspraktische Dinge zu lernen (nicht nur die deutsche Sprache). Der Unterricht findet in deutscher Sprache statt. Die restliche Zeit verbringen die SchülerInnen an ihren jeweiligen Standorten in ihrer Klasse.

Dort, wo die Anzahl der SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache höher ist, gibt es unterschiedliche Konzepte der Sprachförderung. Meist ist es notwendig, jahrgangsübergreifende „Leistungskurse“ anzubieten, weil SchülerInnen meist zu sehr unterschiedlichen Zeiten im Schuljahr an die Schulen kommen, vor allem dort, wo es für asylwerbende SchülerInnen Unterkünfte gibt. Die hohe Fluktuation an diesen Standorten stellt eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten dar.

Eine besondere Herausforderung wird neben der Sprachförderung in den nächsten Jahren sicherlich auch die soziale Integration sein.

Sprachzertifizierungen gewinnen immer mehr an Bedeutung – vor allem am Übergang Schule – Beruf (Schulung und Absolvierung der Prüfungsausbildung für PädagogInnen für das ÖSD – finanzielle Unterstützung durch die NÖ Landesregierung).

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Qualitative Verbesserung des Sprachförderunterrichts und des muttersprachlichen Unterrichts ➤ Soziale Integration ➤ Erhöhung der Kompetenz aller LehrerInnen, um den Sprachenerwerb der Schüler zu forcieren
-------	--

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verstärkter Einsatz von ExpertInnen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Regionale Fortbildung: Mehrsprachigkeit – Heterogenität als Herausforderung und/oder Chance ➤ Fortbildung für SchulleiterInnen ➤ Vernetzung der Lehrkräfte in den Bereichen Sprachförderung und muttersprachlicher Unterricht ➤ Dienstbesprechungen und Fortbildungen für LehrerInnen, die Sprachförderung unterrichten – Besprechung der vom Landesschulrat zur Verfügung gestellten Unterlagen ➤ Dienstbesprechung mit SchulleiterInnen mit Vorstellung der Materialien und Unterstützungsstrukturen durch die für Interkulturalität und Migration zuständige Regionalbeauftragte ➤ Fortbildungsangebote mit BildungsexpertInnen und Präsentation gelingender Beispiele aus der Praxis ➤ Angebote von USB DaZ Lehrgängen und regelmäßigen Updates/Follow up Veranstaltungen ➤ Dokumentation der Sprachförderung und regelmäßige Überprüfung (siehe Erlass)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Maßnahmen wurden durchgeführt ➤ Statistik über geeignete Fortbildungsangebote und deren Besuch ➤ Good Practice-Schulen fungieren als Multiplikatoren
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Überprüfung durch Schulaufsicht ➤ BZG ➤ Dokumentationen liegen an den Schulen auf ➤ Kontrolle der Diensterteilung und der Ressourcen

2.4 Fortbildung und Personalentwicklung

Ist-Stand – zentrale Fortbildung

Zuständigkeit lt. GO des LSR für NÖ: LSI RegRat Rudolf Köstler

Motto: „Zentral gedacht, regional gemacht !“

Alle Fortbildungsveranstaltungen sind über die Pädagogischen Hochschulen abzuwickeln.

Für die Zeitplanung sind folgende Termine zu beachten:

Wintersemester: Einreichung bis 31. März

Sommersemester: Einreichung bis 30. September

Pädagogische Schwerpunktsetzungen erfolgen durch zentrale Themenvorgaben nach Schularten gegliedert in Absprache mit dem Landesschulrat und den Pädagogischen Hochschulen.

Die LandesschulinspektorInnen setzen die Themenschwerpunkte unter Beachtung fachlicher Vorgaben fest.

Die Pädagogischen Hochschulen gestalten das Design und koordinieren im Einvernehmen mit dem Landesschulrat die Inhalte der Lehrveranstaltungen und stimmen mit dem SCHEZ den Einsatz der ReferentInnen ab.

Die Veranstaltungen werden je nach Bedarf und Budgetlage in den Bildungsregionen abgehalten.

Vorteile:

- Kontinuität gewährleistet
- effiziente und zeitgleiche Schwerpunktsetzungen
- einheitliches Wording

Die Fortbildung und Personalentwicklung der SchulleiterInnen:

1. Schulmanagementausbildung
2. Weiterführende Wahlmodule der PH
3. Fortbildungsmodule in der Region (Steuerung durch die Schulaufsicht)
4. Leadership Academy des BMBF

Ist-Stand – regionale Fortbildung

Die Durchführung liegt in der Zuständigkeit der Pädagogischen Hochschulen nach Zustimmung der Zentrale des Landesschulrates.

Zeitplan: Vorgabe durch die Pädagogischen Hochschulen

Entsendung

§4 NÖ Landeslehrpersonen – Diensthoheitsgesetz 2014 (1. Aug. 2014):

Die Entsendung zu Fortbildungsveranstaltungen ist diensthoheitliche Aufgabe der Schulleitung (wesentlicher Aspekt für die Erstellung eines Personalentwicklungsplanes).

Die Fortbildung wird neben den zentralen Angeboten der Pädagogischen Hochschule NÖ durch ein Steuerungsteam in der Region (BildungsmanagerInnen, PflichtschulinspektorInnen, SchulleiterInnen,

FortbildungsadministratorInnen) geplant und mit Hilfe eines/ einer RegionalassistentIn umgesetzt, dabei werden thematische Schwerpunkte gesetzt.

Themenvorschläge werden von den Schulen eingeholt bzw. richten sich nach den Erfordernissen der Region, die die Schulaufsicht festlegt. Die Koordination obliegt dem/der „FortbildungspflichtschulinspektorIn“. In der Organisationsform werden PädagogInnentage angestrebt. Die Durchführung liegt in der Zuständigkeit der Pädagogischen Hochschulen nach Zustimmung der Zentrale des Landesschulrates.

Zeitplan: Vorgabe durch die Pädagogischen Hochschulen, Entsendung: §4 NÖ Landeslehrpersonen – Diensthoheitsgesetz 2014 (1. Aug. 2014): Die Entsendung zu Fortbildungsveranstaltungen ist diensthoheitliche Aufgabe der Schulleitung (wesentlicher Aspekt für die Erstellung eines Personalentwicklungsplanes).

Eine große Rolle spielen schulinterne Fortbildungen (SCHILF) und schulübergreifende Fortbildungen (SCHÜLF), die die Bedürfnisse der einzelnen Standorte abdecken. Die Themen orientieren sich dabei an den Themen des Entwicklungsplans der Schulen.

Ziele - Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Professionalisierung der SchulleiterInnen ➤ Persönliche Stärkung der SchulleiterInnen ➤ Austausch
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 2 tägige LeiterInnenfortbildung für alle LeiterInnen der Region ➤ Workshops für SchulleiterInnen zu Themen der NMS, Nahtstellenarbeit, ... ➤ Workshops für LerndesignerInnen
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Jede/r SchulleiterIn nimmt an zwei Seminaren teil und setzt die Inhalte um

27

Ziele - Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Professionalisierung der Personalentwicklung ➤ Steuerung der Fortbildungsmaßnahmen durch die Schulaufsicht
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schulen legen einen Personalentwicklungsplan (Fortbildungsplan) im Rahmen des Entwicklungsplanes fest. ➤ Systematische Steuerung der Fortbildung orientiert sich an den jeweiligen SQA-Entwicklungsplänen (SEP, REP, LEP). ➤ Die SchulleiterInnen führen regelmäßig

	MitarbeiterInnengespräche durch
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Entwicklungspläne enthalten auch Fortbildungspläne ➤ Die MitarbeiterInnengespräche beinhalten auch verbindliche Zielvereinbarungen
Ziele – regionale Fortbildung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bedarfsgerechte regionale LehrerInnenfortbildung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Themenauswahl der regionalen LehrerInnenfortbildung durch Bedarfserhebung ➤ Regionale LehrerInnenfortbildung mit einem Schwerpunktthema, z.B. in der Bildungsregion 3 „Eine Region im Aufbruch“ ➤ SCHILF und SCHÜLF-Veranstaltungen zu den Themen der Entwicklungspläne der Schulen ➤ PädagogInnentage
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Seminare werden gut „gebucht“ ➤ Inhalte werden im Sinne eines Wissensmanagements an den Schulen in pädagogischen Konferenzen weitergetragen ➤ Die Fortbildungsinhalte finden Eingang in die praktische Unterrichtsarbeit
Evaluation für alle oben genannten Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Feedback zu abgehaltenen Fortbildungsveranstaltungen ➤ BZG – SL – PSI ➤ BZG – PSI – LSI ➤ Sichtung der Entwicklungspläne ➤ EP dokumentieren die LehrerInnenfortbildung

PH Fortbildungsangebote

Ziel 2016/17	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verstärktes Fortbildungsangebot zu Thema 1 im EP
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Seminare zu den Themen „pädagogische Diagnostik“ „NMS“, „Lesen“, „BIST“, „Übergänge“, „Sprachförderung“, „SQA“, „Kompetenzorientierung konkret“, „Leistungsbeurteilung“, „Inklusion“, „Schuleingangsphase“
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Seminare finden statt und werden gut gebucht

	➤ Feedback der TeilnehmerInnen
Evaluation	➤ Die Seminare haben stattgefunden – die genauen Zahlen finden sich in der Statistik der Pädagogischen Hochschulen

2.5 Nahtstelle VS – NMS

Die Gestaltung der Übergänge ist großes Thema der NMS. Durch die Implementierung von Nahtstellenstunden konnten erste Einblicke in die Arbeitsweisen von Volksschule und NMS gewonnen werden. Die Quantität und Qualität der Zusammenarbeit ist aber an den einzelnen Standorten unterschiedlich. Positive Erfahrungen wurden vor allem an jenen Standorten gewonnen, an denen die Zusammenarbeit nicht punktuell, sondern konzeptionell gesehen wird. Erste Ansätze der Nahtstellenarbeit von Kindergarten, Volksschule, NMS und weiterführenden Schulen werden erprobt.

29

Ziel	➤ Ausbau der Nahtstelle VS - NMS
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nahtstellenkonferenz ➤ Gemeinsame Planung der Nahtstellenstunden ➤ Entwicklung eines Nahtstellenkonzeptes ➤ Erarbeitung einer Handreichung zur inhaltlichen Gestaltung der Nahtstelle VS – NMS
Indikatoren	➤ Die LehrerInnen der VS und NMS wissen über die jeweiligen Ziele und Arbeitsweisen Bescheid.
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ BZG ➤ Homepage SCHEZ – Downloads, Newsletter

Ziel 2016/17	➤ Flexible Verwendung der Nahtstellenstunden in Projektform mit Erstellung eines Portfolios
Maßnahmen	➤ Besprechung der Qualitätskriterien zur Nahtstellenarbeit (Unterlage des SCHEZ)

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gemeinsame Fortbildungsworkshops für VS und NMS
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 70% der Nahtstellenstunden werden in Form eines gemeinsamen Projektes gehalten ➤ Als Dokumentation gibt es ein Portfolio ➤ Nahtstellenarbeit ist im SEP verankert
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhebung von Best Practice-Beispielen ➤ BZG

3. SQA-Prozess

Ist-Stand:

In den 5 Bildungsregionen fanden Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche zwischen PSI und LSI statt.

Zur Vorbereitung der BZG an den Außenstellen wurde ein Leitfaden erarbeitet und übermittelt.

An den fünf Außenstellen fanden von Februar bis April 2016 die BZG zwischen Landesschulaufsicht und dem PSI-Team der Außenstelle statt. Auf Grund der Neustrukturierung der Schulaufsichtsbereiche lag der Schwerpunkt der BZG im Schuljahr 2014/15 auf dem Ist-Stand, auf der Gestaltung einer gemeinsamen Kommunikationsbasis sowie auf dem Teambildungsprozess an den Außenstellen.

Im Schuljahr 2015/16 lag der Schwerpunkt bei den Gesprächen

1. auf der kontinuierlichen Weiterführung der in den EP festgeschriebenen Schwerpunkten
2. auf den Veränderungen zu den Regionalentwicklungsplänen des vergangenen Schuljahres
3. auf einer Neukonstruktion der Kommunikationsformate
4. auf der Flüchtlingsthematik.

An den Außenstellen finden regelmäßig Teambesprechungen bzw. Klausuren statt. Die Außenstellen formulierten einen Regionalentwicklungsplan an Hand der vorgegebenen Struktur. Aus den Regionalentwicklungsplänen und unter Einbeziehung des

Bundesentwicklungsplanes wurde von der Landesschulaufsicht mit Unterstützung der SQA-LandeskoordinatorInnen der vorliegende LEP erstellt.

In mehreren Sitzungen wurden gemeinsam mit der PH Niederösterreich (Department 2) der Ist-Stand SQA im Land NÖ besprochen und die Fortbildungsangebote für die SchulkoordinatorInnen und LeiterInnen fortgeführt (2014/15 Vernetzungstreffen in den Regionen für die SK; 2015/16 Beratungen für SL und SK standortbezogen). In Zusammenarbeit mit dem Department 7 wurden 2014/15 im Schulmanagementlehrgang drei Module zum Thema SQA implementiert und 2015/16 fortgeführt.

Verbünde – siehe RMT

Stand Herbst 2014 - 180 SQA-Verbünde

Stand Herbst 2015 – 106 SQA-Verbünde (232 Verbundschulen)

Anmerkung: Der Schulentwicklungsprozess braucht im Sinne der Qualitätsentwicklung - SQA - Zeit und Kontinuität.

Ziele 2016/17	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umsetzung der Inhalte des Rundschreibens des BMBWF zu SQA 2016/17 ➤ Reflexion des SQA-Prozesses auf Landesebene und dessen Weiterentwicklung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fortbildungsveranstaltungen – Beratung im Sinne von Prozesssteuerung und Organisationsentwicklung für SL und SK – SQA-reloaded ➤ Fortbildungsveranstaltungen - Schulung der neuen SK ➤ Vernetzung – SQA-LandeskoordinatorInnen - Beratungssysteme
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fortbildungsveranstaltungen – Zahl der TeilnehmerInnen Feedback
Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ REP – Anzahl, Qualität ➤ LEP ➤ BZG an den Außenstellen ➤ Reflexionstreffen – LSI, LK ➤ Fortbildungsveranstaltungen der PH